

# Zeitung für Gommemern

Amgegend.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ  
Amtsgerichts-Bezirk Gommemern  
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen  
Justizamt sowie die angrenzenden Amtsbezirke  
Verichow I und die benachbarten Kreise.

Anzeigenpreis:  
Für den Zelerpreis: 6  
5-gelaperte Zeile  
deren Raum 10 Pl.; an  
sonstigen 12 Pl.  
Zellerpreis für  
den Raum 10 Pl.  
Offerten-Gebühren 25 Pl.  
Nachweis 10 Pl.

Für die Redaktion verantwortlich G. Reifmann, Gommemern.

Redaktion und Geschäftsstelle  
Brettelstraße 2

Nr 129

Dienstag, den 21. August 1917.

38. Jahrgang

## Des Papstes Appell an die Oberhäupter der kriegsführenden Staaten.

Die vor einigen Tagen angeklündete Friedensfindung des Papstes liegt nun endlich im Wortlaut vor. Es handelt sich dabei um keine direkte Note, sondern um ein handschriftliches, das an die Leiter der kriegsführenden Staaten gerichtet ist. Die erste Kunde wurde uns letztendlich durch die Ententepresse; dann erfolgte die Bekanntgabe eines Auszuges durch die römische „Agenzia Stefani“, der sich, wie sich jetzt herausstellt, im wesentlichen mit dem Inhalt der Rundgebung deckt. Wir können uns hier darauf beschränken, den Hauptabdruck, der den Gedanken gang wieder spiegelt, wie der Friede zustande kommen könnte, wiederzugeben.

Vor allem, so heißt es da u. a., muß der Grundgedanke sein, daß an die Stelle der materiellen Kraft der Waffen die moralische Kraft des Rechts tritt; hieraus folgt ein billiges Vorgehen aller zum Zwecke gleichzeitiger und gegenseitiger Verständigung der Kämpfenden, nach beiderseitigen Willen und unter gewissen Sicherheiten bis zu dem Maße, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in jedem Staate notwendig und ausreichend ist; sodann an Stelle der Straftat die Einführung der Selbstgesetzlichkeit, die sich durch die Einhaltung der öffentlichen Ordnung, gemäß vereinbarten Normen unter Ausübung bestimmter Rechte gegenüber dem Staate, der sich weigern sollte, entgegen der internationalen Verträge des Völkerrechts vorzunehmen.

Wenn einmal auf diese Weise die Vorkriegszeit des Rechts hergestellt ist, möge man jedes Hindernis beseitigen, das dem Willen der Völker Wege hindert, indem man in gleicher Weise durch die Wahrung der freien Freiheit und Gemeinlichkeit der Meere freiheit, die würde ebenfalls vielfache Konfliktsgründe ausschließen, andererseits alle neuen Quellen des Wohlstandes und Fortschritts öffnen.

Was den Gehalt der Schäden und der Kriegskosten betrifft, so leben wir kein anderes Mittel, die Frage zu lösen, als daß die allgemeinen Grundsätze eines vollständigen und gegenseitigen Bezugs aufstellen, der im übrigen durch die unendlichen aus der Wahrung sich ergebenden Wohltaten gerechtfertigt ist; dies um so mehr, als die Fortsetzung eines solchen Vorkriegszustandes einzig und allein aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu verstehen wäre. Wenn es andererseits noch besondere Gründe für gewisse Fälle geben sollte, möge man sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit abwägen.

Aber die friedlichen Vereinbarungen mit ihren unermesslichen Vorteilen, die sich aus ihnen ergeben, sind nicht möglich ohne die beiderseitige Herausgabe der gegenwärtig bestehenden Gebiete, nämlich seitens der Entente die vollständige Rücknahme Belgiens mit Garantie seiner vollen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit gegenüber gleichzeitiger Macht, Gleichfalls Rücknahme des französischen Gebietes; seitens der kriegsführenden Parteien eine ähnliche Herausgabe der deutschen Kolonien.

Was die freitragenden territorialen Fragen betrifft, beispielsweise die großen Inseln und Ostereich, zwischen Deutschland und Frankreich, so kann man hoffen, daß die streitenden Parteien in Anbetracht der unermesslichen Vorteile, die sie mit Wahrung verbundener dauerhafter Frieden bringt, gewillt sind, sie aus einer vernünftigen Bestimmung heraus zu prüfen, wobei den Befreiungen der Völker nach Maßgabe des Gerechten und Möglichen, wie wir es bei früheren Gelegenheiten gesagt haben, Rechnung zu tragen und gelegentlich die Sonderinteressen des Allgemeinwohl der großen menschlichen Gattung einzuwenden.

Wie ersichtlich, erweisen sich die zuerst von Reuters verbreiteten Meldungen über den Inhalt des Schriftstückes als falsch; so einseitig nimmt Benedikt XV. die Partei des Verbundes gerade nicht! Dagegen kann es offen ausgesprochen werden, daß, wenn die Ratsschlüsse des Papstes Wirklichkeit werden sollten, Deutschland und seine Bundesgenossen die Beiträgen sein dürften. Aber, wie gesagt, es handelt sich ja nur um einen Vermittlungsversuch, der die Grundlage zu Verhandlungen bieten soll. Als solchen können wir ihm mit der gebotenen Zurückhaltung zustimmen, müssen aber gleich im voraus erklären, daß es für uns natürlich eine selbstthätige Frage nicht gibt, ebensowenig wie für Österreich-Ungarn eine solche des Trentino mit Triest, ganz zu schweigen von anderen anderen Bundesgenossen, deren in dem Schriftstück überhaupt keine Erwähnung getan wird. Unsere Zustimmung soll eben nur ausdrücken, daß wir nach wie vor jederzeit zu Friedensverhandlungen bereit sind. Von unseren Gegnern hängt es nun ab, ob es im Sinne der Anrede des Papstes zu solchen Überhaupt kommt.

In diesem Sinne und auch die Ausführungen der Berliner Presse im allgemeinen gehalten. Direkt abtönend verhält sich eigentlich kein Blatt. Nur die Berliner Neuesten Nachrichten lassen ihr Urteil in dem Sinne zusammen: „Bergleich und um sich, das ist unsere deutsche Antwort!“ Die Zeitung die Nachrichten über die Ausführungen mit den Worten: „Jederzeit wird uns Benedikt XV. als Vermittler lieber sein, als jemals Herr Willen es kommen zu. Sicherlich ist ihm Hand und Herz rein bei seinem Willen und Mächten. Aber gerade darum

kann es für uns gefährlicher werden, wenn der Papst jetzt ein Wort ansetzt, das den unfaulenden Fingern eines Willen entglitten ist. Der Vorwärts hofft, über Rom nach Stockholm zu finden. Philipp Scheidemann sieht Benedikt XV. sich zum Schrittmacher werden. Da kann es für uns kein Schwanken des Gewissens und der Stellungnahme geben.“

Anführen wollen wir noch eine Stelle aus dem Zentrumsblatt „Germania“, die an die siegreiche Abwehrschlacht in Flandern antizipiert und u. a. schreibt: „Der Feind wird nunmehr sein Ziel erreichen, uns gegen unseren Willen aus den eroberten Gebieten hinausdrängen. Will er diesen Boden zurückgewinnen, so kann das nicht durch Fortsetzung des Vorkriegszustandes, sondern nur durch Befreiung des Friedensweges erreicht werden, auf den der Heilige Vater die kämpfenden Parteien setzen wieder mit besonderem Nachdruck verweisen hat. Wir sind überzeugt, daß unter glänzender neuer Sieg in diesem Sinne die beste Unterfertigung der notwendigen Vor schläge darstellt, die man sich denken kann.“

Es wäre gewiss, noch weiter auf Presseäußerungen einzugehen, da alle Lehren eines auf dem Standpunkte stehen, man müsse die weitere Entwicklung dieses interessanten Experiments, als das der Vorkriegszeit gelten kann, abwarten. Zudem sind uns ja die Richtlinien für jede Friedenshandlung vorgeschrieben, die unänderlich sind und die unsere Freiheit und die Sicherheit unseres Gebietes gegeben werden muß. Ehe sich unsere Gegner nicht dazu verstehen, wird das Schwert weiter sprechen, das unsere an sich schon günstige Lage täglich und stündlich noch verbessert.

## + Amtliche Kriegsberichte. Deutsche Berichte.

Berlin, 17. 8. 17, abends.  
In Flandern und bei Verdun nur Artilleriekampf in wechselnder Stärke.

In St. Quentin stehen die Häuser in nächster Umgebung der Kathedrale noch in Brand; die anhaltende Beschleissung durch die Franzosen erweitert den Feuerherd.

In Ostern nichts Besonderes. (W. I. B.)

### Die Beute im Osten.

Großes Hauptquartier, den 18. August 1917.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfeld in Flandern folgerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nördlich von Ypern wieder zu heftigeren Stößen; sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Beiderseits der Duna östliche Stößen - Stößen führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilaugriff, bei dem Gemütsnach nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen in flachen Bogen um das Dorf.

In Artois stellen sich unter starkem Feuerzug englische Kampftruppen nordwestlich von Cens bereit. Unser Vermittlungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames beharrte Westlicher Artilleriekampf bei Cerny, in der Westkampagne besonders am Keilberg, südwestlich von Moreuilville.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt fest bis tief in die Nacht an.

Durch Stöße und Abwehrgefechte wurden 28 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Doller errang seinen 26., Offizier-Stellvertreter Witzelwiesel Müller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorstoßgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph führte am 16. 8. ein Angriff österr. - ungarischer Regimenter südlich von Groszewi zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschiedenen Stellungen im Sturm überwunden und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit dem Beginn der Operationen im Osten am 19. 7. sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 90 000 Gewehre. An Kriegsgeschütz wurde erbeutet: große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Panzerkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnhöfe, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Teams sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewahrt haben. Durch umfängliche Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Versorgung und sonstigem Kriegsgut versorgt werden; im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg weit ins Hinterland reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Verschiebungen bewirkten.

Ludendorff. (W. I. B.)

## Aus dem österr. - ungarischen Bericht.

Vor dem Beginn der ersten Jönzoo-Schlacht Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart: Mittelliegender Kriegsschauplatz. Österreichische Fronten sind an der Jönzoo-Front schwere Artilleriekämpfe erbeutet, die sich seit heute morgen auf den ganzen Raum zwischen dem West- und dem Meer erstrecken. Das Feuer der italienischen Geschütze und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schutzlinien hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front. In Karnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

## verschiedene Kriegsnaechrichten.

+ Ein neuer Winterfeldzug in Russland.  
Nach einer Meldung der Petersburger Zeitung erklärte der russische Generalissimus Korniloff, der sich zurzeit in Petersburg befindet, dieser Tage Vertretern der Blätter, daß weitere tatkräftige Maßnahmen die Moral des Heeres und seine Kampfkraft in letzter Zeit beträchtlich gestärkt hätten. Er hoffe, daß die neuen Maßnahmen, die er der Regierung zur Befähigung unterbreiten wolle, zu einer vollkommenen Wiederherstellung des Heeres führen würden. Mittlärliche Ereignisse weiten Ausmaßes seien voraussehbar. Der Generalissimus halte einen neuen Winterfeldzug für unvermeidlich.

+ Nicht englischer Kreuzer und Zerstörer.  
Berlin, 17. August nachts. In der Nordsee stieß am 16. August eine unterer Stützpunkttrouille an der Grenze des englischen Sperrgebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in harter Liniemacht war, drehte in unserem zu liegenden Feuer ab und entzog sich dem Geleht mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.)

+ Unser U-Bootkrieg.  
Berlin, 17. August nachts. Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:  
3 Dampfer, 1 Segler, 1 Hilfsfahrzeug.  
Darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Segler „Algonquin“, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Hilfsfahrzeug „Monsieur“. Ein unbekannter niederländischer englischer Dampfer wurde aus dem Gelehtung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. I. B.)  
Wirkung des U-Bootkrieges in Hollandisch-Indien. Einer Amsterdamer Drabingung zufolge berichten holländische Kolonialstellungen, daß auf Java fahrenden Mengen von Kaffee, Zucker, Tee, Gummi, Öl und Kopa im Gesamtwerte an Ort und Stelle von ungefähr 150 Millionen Gulden lagern, die wegen Tonnenmangels nicht befördert werden können.



# Ausland.

## + Eine indische Prozel.

In einem Beitrage nahm dieser Tage das Ropenhagener "Estrafolder" Bezug auf eine Meldung der Londoner "Times", wonach das mächtigste Ausrüstungsunternehmen des Reiches, die "Vickers Works", die ihre Kampfwaffen um 100 Prozent größer sei als 1914 und um 50 Proz. größer als in der Schlacht am Somerspitze. Das Blatt sagt dazu: "Wie furchtbar! Was hilft es, wenn die englische Flotte wirklich zehnmal größer ist als 1914, wenn sie nicht angewendet werden kann. Wenn sie in den Meeren der Welt eindringen und die deutsche Flotte daraus vertreiben könnte, wie die Ratten aus dem Loch, oder wenn sie den Krieg mit einem Schlage beendigen könnte, dann könnten die Besatzer mit Recht "Sprachlos" sein. Jetzt können sie es nur darüber sein, daß die mächtigste Flotte der Welt ohnmächtig ist wie ein landloses Kind. Warum übergeht man aber die Flotte nicht lieber mit Stillschweigen, als daß man mit ihr prahlt! Kürzlich erst mußte ein Regierungsvertreter im Unterhaufe betonen, daß England das nordwestlichste Meer umgeben ist, das nach England in besonders zulammengelagerten Geschwadern zu befördern, nicht angenommen habe, weil man nicht genug Kriegsschiffe zum Schutze der Schiffe zur Verfügung stellen konnte. Hat einmal das vermag die gemahlige Flotte auszurichten!"

## + Ueber die innere Lage in Russland.

London, wie aus Bern geschickt wird, der Petersburger Reichsminister "Morning Post", der unlangst die Bildung der neuen Interimsregierung aufällig gerügt hat, bespricht jetzt wiederum einen recht pessimistischen Bericht. Nach seiner Ansicht hat das neue Kabinett noch weniger Einheit, Ordnung zu schaffen, als sein Vorgänger. Die ganze Hoffnung des Landes beruhe auf der Heeresleitung.

## aktuelle politische Nachrichten.

+ **Wieder eines!** Die spanische Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in Liberia ausübt, hat von ihrem Vertreter in Monrovia die folgende Mitteilung erhalten: Die Regierung des a. d. M. ist sich auf im Kriegszustand mit Deutschland befindet, erklärt hat. Die deutsche Kolonie soll nach Südamerika überführt werden.

+ **Staat dem politischen Staatsrat.** In der letzten Session des Reichstages wurde das vorläufige Gesetz über die Elementarlehren im Königreich Polen angenommen, sowie die einstweiligen Bestimmungen über die Gerichtsstellen.

+ **Die Frage des spanischen Eisenbahngesetzes.** Das Madrider "Diario" bespricht das im Parlament über die Eisenbahnen eines der Eisenbahngesetze in einem Bericht, in dem es für den 20. August geplanten Zustand jedem das Recht der freien Entscheidung überläßt. Damit verbunden werde, daß der Zustand als Fortsetzung der Auffassungsbewegung angesehen werden könne, rät der Präsident, den Zustand bis zur Beendigung dieser Bewegung zu verziehen.

+ **Thomas Inan.** Der englische Reichsminister des Inneren, Thomas Inan, hat erklärt, daß die französische Regierung die Befreiung der Dampfer in der Ostsee zu verweigern.

+ **Der neue französische Botschafter.** Nach einer Meldung ist an Stelle von Denis Cochin zum Unterstaatssekretär für die Arbeit Albert Maimi ernannt worden.

+ **Ministerveränderungen in England.** Reuters bringt die Nachricht, daß ins Kabinett Lloyd George folgende neue Mitglieder aufgenommen wurden: Robert als Postminister, Robert als Arbeitsminister, Geddes als Minister für den nationalen Dienst und Warde als Parlamentarischer Sekretär im Handelsministerium.

+ **England und Stockholm.** Die Unterstaatsminister der englischen Regierung bezüglich der Polizeiverordnung zur Stockholm Konferenz sind nicht ändern werden.

+ **Das sein Termin für die russische Konstantine.** Nach dem Londoner "Daily Telegraph" geben auch, wie aus Moskau dem gebracht wird, die russischen Sozialisten zu, daß es unmöglich ist, daß die konstantinere Nationalversammlung am den 30. November zusammentritt.

+ **Aufhebung der Grenzbeschränkungen durch Russland.** Die russisch-amerikanische Grenze, die kürzlich auf Befehl der Provisionalrussischen Regierung gesperrt worden war, ist nunmehr wieder geöffnet worden.

+ **Portugals Kriegskosten.** Der Ministerpräsident Costa gab in Parlament die Erklärung ab, daß die Kriegsausgaben Portugals die Höhe von 500 Millionen erreicht hätten; die monatlichen Kriegsausgaben betragen 50 Millionen.

+ **Friedenspropaganda in Italien.** Dem Amtsdirektor "Allgemeines Handelsblatt" wird aus Rom geschrieben, daß die offiziellen italienischen Sozialisten mit dem Ziele nach sofortigen Frieden am liebsten bereit sind, die Friedenspropaganda in den Balkanstaaten wahr zu nehmen.

+ **Dumponzel Sami.** Aus Washington meldet Reuters, daß die Regierung in Italien eine Summe von 40 Millionen, und an Belgien eine Summe von 50 Millionen Dollar bewilligt habe.

+ **Unterlagen gegen Friedensunterhandlungen.** Der Bundesrat in Melbourne hat, wie Reuters von dort meldet, am 16. d. M. ohne Debatte und Abstimmung einen Antrag abgelehnt, der erklärt, daß für die Reichsverfassung die Zeit gekommen sei, die Friedensbedingungen festzustellen und zu verhandeln, auf Grund deren die Verbündeten bereit wären, zu unterhandeln; er habe außerdem einen Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen.

# Aus dem Reich.

## + Die neuen Kämpfe im Westen.

Im Westen hat der Generalangriff der Alliierten auf fast der ganzen Front eingeleitet. In Flandern, im Artois und an der Ysere hat die englische Infanterie zum Sturm vor, während vor Verdun die Artillerieschlacht noch andauert. In Flandern suchten die Engländer am 15. August durch starke Stellungsmassive südlichste Richtung ihre Ausgangsstellungen zu verbessern. Nachdem alle diese Angriffe abgelehnt, schwoll am Nachmittag und Abend das englische Artilleriefeuer an der Ysere, sowie im Ypern-Abschnitt von Wercken bis zur Deule zu großer Heftigkeit an. Ohne Unterbrechung tobte das Feuer bis zum Morgen, wo es um 5 Uhr 20 auf der Frontlinie von Draabant bis zur Ysere zum Feuerortan feige. Kurz nach 5 Uhr trat die englische Infanterie aus dem Artilleriefeuer und schloß sich dem Kampf an. Der Kampf ist in vollem Gange. Von Draabant bis zur Deule bis an die Deule lag das starke englische Feuer in unermüdlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Reges Artilleriefeuer und Luftkämpfe begleiteten den Kampf der

In Artois, wo die Engländer, wie in Flandern, die vorderen deutschen Stellungen durch viermündiges Heeresleitung. Oberleutnant Ruffelt soll im Beitrage der "Welt" Paris am 12. August der Deutschen Obersten Heeresleitung folgende Mitteilung über den Erfolg der von den Deutsch-Deserteuren in Belgien unternommen Operationen bietet vom strategischen Standpunkte aus zahlreiche Einwände. Aber es gibt einen Umstand, auf den die schuldigen Erörterungen keine Anwendung finden, nämlich die Kühnheit, die oft mehr wert ist, als der arbeitsame Aufbau sorgsam ausgearbeiteter Projekte, und die oft mehr zählende. Nur darf die Kühnheit nicht zur Unbesonnenheit ausweichen. Die deutsche Heeresleitung, die wußte, daß sie es mit Streitkräften zu tun hatte, die durch das anstehende Gift des Anarchismus angeblutet, hat sich auf sie gestützt, ohne mit eigenen numerischen Unterlegenheiten zu rechnen. So hat sie sogar auf beiden Seiten eine unterirdische, wenn man sich auf eine zahlenmäßige Übermacht stützen kann. Bis jetzt brauchte sie meiner Meinung nach ihren Plan nicht zu bereuen."

+ **Neue Franzosen!** Um den Verbrauch an Wollstoffen zu vermindern und die Einfuhr zu verringern, hat die Pariser Syndikatskammer der Schneider der Regierung mitgeteilt, daß für den Winter 1917/18 für vollere Kostime mehr als 4 1/2 Meter Stoff gebraucht werden sollen. Die Syndikatskammer der Schneider und Schneider der Modedesigner haben sich verpflichtet, bei dem Entwurf von Modellen die Anweisungen des Pariser Schneider Syndikats zu befolgen. Wie werden das die modischen französischen Damen bei den heutigen werten Wollstoffen ertragen?

# Aus aller Welt.

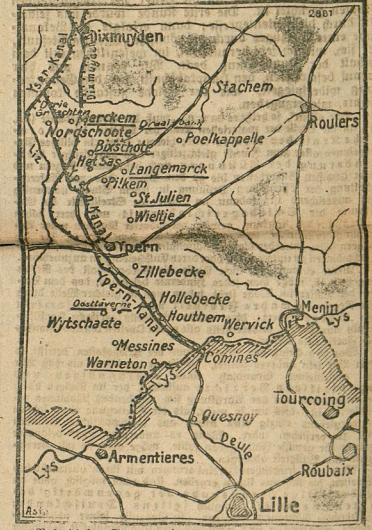
+ **Fransösischer Anerkennung der deutschen Heeresleitung.** Oberleutnant Ruffelt soll im Beitrage der "Welt" Paris am 12. August der Deutschen Obersten Heeresleitung folgende Mitteilung über den Erfolg der von den Deutsch-Deserteuren in Belgien unternommen Operationen bietet vom strategischen Standpunkte aus zahlreiche Einwände. Aber es gibt einen Umstand, auf den die schuldigen Erörterungen keine Anwendung finden, nämlich die Kühnheit, die oft mehr wert ist, als der arbeitsame Aufbau sorgsam ausgearbeiteter Projekte, und die oft mehr zählende. Nur darf die Kühnheit nicht zur Unbesonnenheit ausweichen. Die deutsche Heeresleitung, die wußte, daß sie es mit Streitkräften zu tun hatte, die durch das anstehende Gift des Anarchismus angeblutet, hat sich auf sie gestützt, ohne mit eigenen numerischen Unterlegenheiten zu rechnen. So hat sie sogar auf beiden Seiten eine unterirdische, wenn man sich auf eine zahlenmäßige Übermacht stützen kann. Bis jetzt brauchte sie meiner Meinung nach ihren Plan nicht zu bereuen."

+ **Neue Franzosen!** Um den Verbrauch an Wollstoffen zu vermindern und die Einfuhr zu verringern, hat die Pariser Syndikatskammer der Schneider der Regierung mitgeteilt, daß für den Winter 1917/18 für vollere Kostime mehr als 4 1/2 Meter Stoff gebraucht werden sollen. Die Syndikatskammer der Schneider und Schneider der Modedesigner haben sich verpflichtet, bei dem Entwurf von Modellen die Anweisungen des Pariser Schneider Syndikats zu befolgen. Wie werden das die modischen französischen Damen bei den heutigen werten Wollstoffen ertragen?

# Aus dem Reich.

## + Der zweite Tag der Flandernschlacht ein deutscher Sieg.

Der zweite Tag der Generaloffensive im Westen endete mit einem vollen deutschen Sieg. In Flandern, wo der Hauptstoß geplant war, kam es zu einem katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffs. Auch in der zweiten Schlacht um die flandrische U-Bahnlinie blieben die deutschen Waffen siegreich.



Bei dieser Schlacht setzten die Engländer, um den Franzosen entgegen, die ganze Kraft ihres aufgebauten Menschen- und Kriegsmittelmaterials ein, dessen Überlegenheit sie selbst nicht genug rühmen können. Bei dieser zweiten flandrischen Vieldarstellung können die Engländer nicht wie bei der ersten die Unmöglichkeit der Witterung als Entschuldigung anführen, denn am Nachmittage des 6. August, wo sie die schwersten Schläge erlitten, strahlte helle Sonne am blauen Himmel. Die Schlacht spielte sich in zwei Wellen ab. In der ersten vermachten die tief geliebten englischen Angrieffswellen über die gefährlichsten deutschen Stellungen vorzurücken und die langsam zurückweichenden deutschen Kolonnen und Sicherungen vor sich herzutreiben. Beiderseits der Bahn-Vorgänge-Staben gelang es ihnen, über den Steenbach vordringend, bis etwa 1 Kilometer Tiefe einzubringen und schließlich die Bahn bis nach Poelkappelle vorzurücken. Nummer aber letzte der deutsche Gegenangriff ein, dessen überlegene Wucht jedem weiteren Vordringen halt gebot. Nach hin- und hergehendem Kampfe verwandelte sich der englische Angrieff mehr und mehr in eine immer rascher rückläufige Bewegung. Bis gegen Mittag war von den Deutschen ein bis zum halben Poelkappelle "Sangemard" erreicht. Bergleich merkten die Engländer immer mehr Truppen in den Kampf, vergeblich hatten sie von Blandart-See bis an die Ysere aus Tausenden von Soldaten, wie diese nur hergeben wollten, die englische Infanterie wurde von einer Stellung zur anderen zurückgedrängt. Am frühen Nachmittage waren die ersten Stellungen von den Deutschen erobert. Die Deutschen wieder erreicht, nur in einem beschränkten Einbruchsbereich bei Sangemard und in einem Graben bei St. Julien vermochten sich die in ständiger Anzugsruppen noch zu halten. Aber selbst die breitere breitere Dammung brachte den deutschen Gegenangriff nicht zum Stehen. Während Artillerie und Flieger den Engländern

die deutsche Gegenwirkung geschwächt, vermochten die französischen Batterien jedoch nicht die Wirkung der deutschen Feuerkraft nach und nach die Nacht über in wechsellagerter Stärke auf den deutschen Stellungen vom Walde von Woodcourt bis zur Carreterie-Straße. Zahlreiche Patrouillenmärsche beiderseits der Waas verließen für die Deutschen günstig. Gegenüber dem Chappuy-Walde, sowie südlich des Geuriet-Waldes, wurden die deutschen Stützpunkte und Patrouillen Gelänge in größerer Zahl eingebracht.

+ **Fransösischer Vergeltung.** Der französische Flieger, der am 11. August eine Bombe über Frankfurt a. M. fallen ließ, warf über einer Nachbarstadt mehrere Flugblätter ab. Ihr Text war z. T. gedruckt, z. T. geschrieben. Der Vorwurf in deutscher Sprache lautet: Als Vergeltung für die Beschädigung der offenen Stadt... welche am... stattfand.

Die leeren Stellen sind handschriftlich derart ausgefüllt, daß der volle Text lautet: Als Vergeltung für die Beschädigung der offenen Stadt Nancy, Paris, Châlons, welche am 2. Juni 1917, 28. Juli 1917 stattfand.

Wir müssen annehmen, daß der betreffende Flieger den vorberührten deutschen Text nicht verstanden hat. Denn gerade um die flüchtigen Zeilen und Chlons, eines der größten Truppenlager Frankreichs, als offene Städte zu bezeichnen, ist selbst für einen Franzosen ein Verbrechen.

+ **Der neue französische Botschafter.** Nach einer Meldung ist an Stelle von Denis Cochin zum Unterstaatssekretär für die Arbeit Albert Maimi ernannt worden.

+ **Ministerveränderungen in England.** Reuters bringt die Nachricht, daß ins Kabinett Lloyd George folgende neue Mitglieder aufgenommen wurden: Robert als Postminister, Robert als Arbeitsminister, Geddes als Minister für den nationalen Dienst und Warde als Parlamentarischer Sekretär im Handelsministerium.

+ **England und Stockholm.** Die Unterstaatsminister der englischen Regierung bezüglich der Polizeiverordnung zur Stockholm Konferenz sind nicht ändern werden.

+ **Das sein Termin für die russische Konstantine.** Nach dem Londoner "Daily Telegraph" geben auch, wie aus Moskau dem gebracht wird, die russischen Sozialisten zu, daß es unmöglich ist, daß die konstantinere Nationalversammlung am den 30. November zusammentritt.

+ **Aufhebung der Grenzbeschränkungen durch Russland.** Die russisch-amerikanische Grenze, die kürzlich auf Befehl der Provisionalrussischen Regierung gesperrt worden war, ist nunmehr wieder geöffnet worden.

+ **Portugals Kriegskosten.** Der Ministerpräsident Costa gab in Parlament die Erklärung ab, daß die Kriegsausgaben Portugals die Höhe von 500 Millionen erreicht hätten; die monatlichen Kriegsausgaben betragen 50 Millionen.

+ **Friedenspropaganda in Italien.** Dem Amtsdirektor "Allgemeines Handelsblatt" wird aus Rom geschrieben, daß die offiziellen italienischen Sozialisten mit dem Ziele nach sofortigen Frieden am liebsten bereit sind, die Friedenspropaganda in den Balkanstaaten wahr zu nehmen.

+ **Dumponzel Sami.** Aus Washington meldet Reuters, daß die Regierung in Italien eine Summe von 40 Millionen, und an Belgien eine Summe von 50 Millionen Dollar bewilligt habe.

+ **Unterlagen gegen Friedensunterhandlungen.** Der Bundesrat in Melbourne hat, wie Reuters von dort meldet, am 16. d. M. ohne Debatte und Abstimmung einen Antrag abgelehnt, der erklärt, daß für die Reichsverfassung die Zeit gekommen sei, die Friedensbedingungen festzustellen und zu verhandeln, auf Grund deren die Verbündeten bereit wären, zu unterhandeln; er habe außerdem einen Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen.

+ **Aus Belgijper Missionäre in englischer Gefangenschaft.** Auch von der Belgijper Mission sind laut Brief aus Tonga vom 10. Mai vier Missionäre in das dortige englische Konzentrationslager gebracht: Kothler und Dannholz von Stationen im Pare-Gebirge, Sackhneider von Meru und Tiele, der als Krankepfleger bei der Spähtuppe in Gefangenschaft geraten war, aus Dar-es-Salam. Frau Sackhneider wurde am Meru befreit. Die am Kilimandjaro tätigen Belgijper Missionäre waren Anfang Mai noch auf ihren Stationen.

Der Oberst Pour le mérite ist, wie der Reichsangehörige" mittels, dem Oberleutnant v. Balcke, den Majoren Franz und Hagemann und dem Oberleutnant Freyherrn v. Beschmann verlesen worden. Der General der Infanterie Eitel v. Ernim und Oberst Soffmann in erdhien das Eisenkreuz zum Orden Pour le mérite.

Ein Reichstagsabgeordneter verunglückt. Der Reichstagsabgeordnete für Brieg, Major a. S. v. dem Winkel-Sogau, Vorsitzender der Kriegswirtschaftsstelle des 6. Armeevorsitz, ist, wie die "Schlesische Völkische Zeitung" meldet, am Montag in Breslau beim Absteigen von der Straßenbahn in einer Verunglückung, daß er am Donnerstag die Bestimmung noch nicht wiedererlangt hat. Man hofft trotzdem doch, ihn am Leben zu erhalten.



schwerste Verluste zufügen, ließ die Infanterie erneut vor, warf die Engländer über den Steenberg zurück, während die Engländer bei St. Julien und beim Angemense wieder. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse nachfolgend, die bei erneuten französischen Angriffen in der Nacht vorzuziehen, ist die gesamte alte deutsche Stellung wieder in deutschem Besitz. Südlich St. Julien aber, wo die Engländer über den ganzen Linie bis in die Gegend von Courcelles mehr oder weniger tief in die deutschen Linien vorgedrungen waren, wurden nicht nur die alten Stellungen wieder erreicht, sondern darüber hinaus die Engländer weiter und weiter zurückgetrieben, bis am Abend des Tages an der Chaussée von Frezenberg und an den Waldhöfen südlich Westhof die ehemalige Linie vom 31. Juli erlangt war. Die englischen Verluste sind außerordentlich schwer. Einer der gewaltigsten Großkampagne an der Handrücken Wüste hat hiermit einen für die deutschen Waffenregimenten Abschluss gefunden. Zu denken ist dieser Erfolg neben der gleichzeitigen Führung vor allem dem ungeheuren Schwung sowie der zähen Anhaftung unserer unergieblichen Infanterie, die auch an diesem Tage wieder durch die Artillerie und die übrigen Hilfswaffen hervorragend unterstützt wurde und ihre Überlegenheit über die englische Infanterie ausneweinte.

### von der Versicherung für Angestellte.

In seiner Sitzung vom 16. August hat der Bundesrat bestimmt, daß die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die erstmalige versicherungstechnische Bilanz nicht für den 31. Dezember 1919, sondern für den 31. März desjenigen Kalenderjahres aufstellen hat, das als viertes dem Jahre folgt, in welchem der gegenwärtige Krieg beendet ist.

Nach § 173 des Angestellten-Versicherungs-Gesetzes sollte die erste versicherungstechnische Bilanz für den 31. Dezember 1919 aufgestellt werden. Dazu sind unter Zugrundelegung der Erfahrungen der Reichsversicherungsanstalt die wahrscheinlichen Werte der zünftigen Leistungen nach der ihrer Deckung zur Verfügung stehenden Mittel (Vermögen und künftige Beitragseinnahmen) darzustellen.

Die großen Veränderungen, die der gegenwärtige Krieg in der Zusammenfassung des Versicherungsverhältnisses bei der Reichsversicherungsanstalt mit sich gebracht hat, insbesondere die starke Vermehrung der Angestellten und die sich ergebende Verengung der Mittel (Vermögen und künftige Beitragseinnahmen) darzustellen. Die großen Veränderungen, die der gegenwärtige Krieg in der Zusammenfassung des Versicherungsverhältnisses bei der Reichsversicherungsanstalt mit sich gebracht hat, insbesondere die starke Vermehrung der Angestellten und die sich ergebende Verengung der Mittel (Vermögen und künftige Beitragseinnahmen) darzustellen.

### Wann wieder schiedsgerichtliche Streitfälle?

Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien flagt lebhaft über die schlechte Verwertung der Pakete. Trotz wiederholter Hinweise ist die Verpackung vielfach mangelhaft, daß zahlreiche Pakete bei der Beförderung beschädigt werden und Verluste am Inhalt erleiden. Einfache Umhüllungen aus Packpapier genügen nicht, bei letzteren Sendungen nicht, da dieses Papier neuerdings meist sehr dünn und wenig haltbar ist. Dem Publikum kann nur abgeraten werden, keine Pakete zu verschicken, die dem Beförderer unangenehme Schwierigkeiten bereiten könnten. Solche Sparmaßnahmen in diesen Dingen führen nicht dazu, daß die Sendungen unterzogen, entzweielt und auseinanderfallen oder auch verloren.

### Wann wird gegen französischen Schwindel?

Der französische Schwindel von 10. August vorwärts verläuft erneut die Unmöglichkeit der deutschen amtlichen Verordnungen in Bezug auf die Verwertung der deutschen Nachrichten, die Wahrscheinlichkeit der deutschen Berichte zu erschüttern, indem er die deutschen Nachrichten über völlig unbedeutende örtliche Kampfbewegungen unbedeutend überbläutet. Wir lehnen es ab, auf die sich wiederholenden Verluste des französischen Nachrichtenendienstes, die Wahrscheinlichkeit der deutschen Berichte zu erschüttern, indem er die deutschen Nachrichten über völlig unbedeutende örtliche Kampfbewegungen unbedeutend überbläutet. Wir lehnen es ab, auf die sich wiederholenden Verluste des französischen Nachrichtenendienstes, die Wahrscheinlichkeit der deutschen Berichte zu erschüttern, indem er die deutschen Nachrichten über völlig unbedeutende örtliche Kampfbewegungen unbedeutend überbläutet.

### Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Leipziger Malers Max Klingner, des Karlsruher Malers Hans Thoma und des Berliner Gelehrten und Grafikers Professor Meißner zu Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst.

### Montag, 20. August, 1939. Martin Opitz, Dichter, †

Danzig. — 1823. F. A. Brochhaus, Verleger, † Leipzig. — 1854. F. B. J. v. Schelling, Philologe, † Regau. — 1905. Karl Emil Döpler, Maler, † Berlin. — 1914. Rapph Blum, †. Die Deutschen befehlen Briefe. Die Russen ihre Stellungen an der Sola auf. — Bei Gubele und Seng werden russische Stellungen erlitten. — Die Armees von Gollwitz nimmt Bielsa und wird südlich die Russen über die Bielsa. — Die deutschen Seestreitkräfte in der Ostsee dringen in den Rigaschen Meerbusen ein. Ein russisches Torpedoboot wird vernichtet, andere Torpedoboots und ein größeres Schiff werden beschädigt. Beim Auszug des Bullen südlich von Wolow werden die russischen Kanonenboots „Schwanz“ und „Korjehl“ vernichtet. Bei diesen Unternehmungen werden drei deutsche Torpedoboots beschädigt, von denen eines sinkt. — Am Jemen nahmen türkische Truppen den Engländern die Stadt Adabo. — 1916. An der englischen Ostküste vernichteten deutsche U-Boote einen feindlichen kleinen Kreuzer und einen Zerstörer, ein weiteres kleiner Kreuzer und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. — Südlich der Sonne flaut die Kampfintensität ab. — Bei erneuten französischen Angriffen werden die Franzosen in das Dorf Fleury ein, werden im Übersee abgewiesen. — Südlich Bielsa werden die Russen aus einigen vorgehobenen Gräben geworfen. Im Westabzug der Kanonen nahmen deutsche Truppen die Stadt Bielsa ein. — Südlich der Bielsa-Sees auf dem Bataun-Seegebiet werden Bielsa mit Bielsa genommen. Südlich des Drono-Sees wird die feindliche Linie von den betriebsfähigen Höhen Zemanat Zeit und Bielsa See genommen.

### Dienstag, 21. August, 1939. Lope de Vega, Spanischer

Dichter, † Madrid. — 1838. Lambert von Chamisso, Dichter, † Berlin. — 1872. Victor Simmer, Fürst von Saganburg-Rubow, †. — 1872. David Kalich, Humorist, Begründer des „Klabauterschiff“, † Berlin. — 1905. Heimr. Wulfschlag, Dichter und Dramatiker, † Bremen. — 1914. Sieg über deutschen Schiffe bei der West-Strömung Kappeln. — 1915. Am Bodensee wird die von der Russen geführte Fregatte „Hoffnung“ durch verfeindeten Geschützen in zwei Teile zerlegt. — Die Seeres-Gruppe u. Matrosen erzwang den Uebergang über den Pulow-Wald nach der Front gegen die Russen und der Wäschung. — Bei Anzio, an der Dardanellenfront, schlagen die Türken einen starken Angriff der Engländer, die ungenügende Verluste erlitten, völlig zurück. — 1916. An der Somme werden feindliche Landungsgriffe abgelehnt. — Rechts der West- und Ostfront werden feindliche Angriffsbewegungen durch Artilleriefeuer niedergehalten. — Am Stochow seiten russische Angriffe südwestlich von Lubieszow. — In den Karpaten wird der Höhenzug Gernapost von den Deutschen genommen. — Auf dem Balaonitzseegebiet werden südlich von Flotina der Berg Wit und der Wacoras-Ramm genommen.

### Von Schlössern, die im Monde liegen.

Namen von A. Knecht-Schöna. (Schleier verhehlen.)

Schon sprach die Schwärtern von der Lieberbedingung nach Martinistal, die man noch vor dem Geburtsstunde des verstorbenen Paters, Anfang November, bewerkstelligen wollte. Die Junitrat, die Jutta legt auch in ihr Herz geschloffen, wollte nicht allein in der Residenz zurückbleiben, sondern die beiden Mädchen begleiten. Naum genug war es, wenn die Schwärtern, nachdem man wollte, gar nicht zu sein, an die Hand zu arbeiten. Die Schwärtern nach dem Wäner erwarnt, der sich in der entlegenen Garnison, wo sich die Jüde gut Nacht lagen, wie er früher behauptete, besser eingerichtet habe, als man zu hoffen gewohnt. Jutta hörte äußerlich ruhig und allem freundlich höflich, was die Schwärtern davon planten, aber auf ihrer Seele lag die Junitrat, wenn sie dieses großen Überlebens der Tage, der Eng der kleinen Hausarbeit gedachte, die sie in Martinistal erwarnt. Einen nervösen Schauer verurteilte ihr schon der Gedanke, endlose weiße Nächte mit der Hand oder der klappernden Maschine, alles Anspöcher machen, Monogramme stiften zu müssen, alles Arbeiten, die sie stets nur in Verbindung gehabt habe, und die auch heute noch nichts von ihren Schwärtern für sie verloren hatten. Und was man dann, wenn diese Arbeiten beendet, Erliebe eines Tages ihrem Gatten folgte? Sollte sie ihr lebendes bei der Junitratin als Hausmädchen stehen, oder gar bei Tante Auguste ihr erziehen? In ihr Martinistal dachte sie gar nicht, denn schon der Gedanke, mit ihren Arbeiten bei den Kaufverlegern zu gehen und den Bestellen, den man ihr zweifels-ohne nach dem Vorranggebenen bieten würde, einzustreichen, war ihr eine Qual ungleich.

„Gott im Himmel!“ rief sie dann verzweifelt auf, wenn diese düsteren Zukunftsgedanken sie quälten. „Was's denn nicht genug, daß mein halbes Leben zuhause verbracht werden, daß mich Hohn und Spott und üble Nachrede getroffen, mühe ich denn auch noch die Erstling verlieren?“ In solcher verzerrten Stimmung trat sie eines Tages der Doktor an und hörte geduldig ihren Klagen zu. „Fräulein Jutta, ich sagte Ihnen neulich schon, daß ich einen Plan für Sie gefunden, der Ihnen wieder festen Boden unter Ihren Füßen verschaffen und Sie durch Ihre Hände Arbeit unabhängig machen soll. Wollen Sie ihn hören?“

„Ach, lieber Herr Doktor,“ erwiderte Jutta heinlaut, „meine Hände taugen höchstens dazu, den Stift und Pinsel zu führen, und daß mich Selbstvertrauen zu dieser Arbeit und ihren Erfolgen zerbrochen ist, nach den Erfahrungen, das werden Sie wohl einsehen müssen.“

Der Doktor schüttelte lächelnd das Haupt. „Sindchen, nicht immer in Extremen sprechen und sich bewegen. Zerbrochen darf das Selbstvertrauen in die eigene Kraft und Leistungsfähigkeit beim ersten Anstoß nicht werden und ist es auch keineswegs. Es mag erfüllt, bei niedergedrückt sein, das gebe ich zu, aber dann müssen wir es eben wieder aufrichten. Sie wissen doch: Man verliert, alles verloren! Und den Mut verlieren wir nicht! Ich sehe Ihnen bei, will Sie trösten, bis Sie wieder allein fest und aufrecht stehen können. Und nun hören Sie, was ich für Sie in petto habe. Meine Schwärtern, die ich als Verleger einer von den neuen Moden- und Handarbeitzeitschriften in Berlin verheiratet und ich weiß aus ihrem Munde, wie sehr auch Zeichnerinnen mit eigenen Ideen und feinem Geschmack gesucht sind und wie gut sie bezahlt werden. Ich meine, das wäre ein Feld für Sie, auf dem Sie sich mit Erlösa

betragen und vorwärts kommen könnten. Die Stellung ist auch eine durchaus anständige und angenehme und in gewisser Beziehung selbständige. Was meinen Sie dazu?“

Jutta hatte gepoltert zugehört und in ihre Augen war ein hoffnungsvoller Glanz getreten. „Es erfolgt aber wieder und ziemlich verzagt antwortete sie: „Man wird mich nur nicht nehmen, denn ich habe ja keine Zeugnisse, nur — einen schlechten Leumund aufzuweisen.“

„Nun!“ fuhr der Doktor ägerlich auf. „An Stelle von Zeugnissen werden Sie einige Probearbeiten und eigene Entwürfe einreichen und was den Leumund betrifft, so sehe ich für Sie ein und das dürfte schon bei Fremden, wieviel mehr bei meinem Schwager, genügen.“

„Sie wollen für mich einsehen?“ fragte Jutta mit großen Augen. „Doktor, ist das nicht leichtsinnig? Sie lernen mich nur von meiner schlechtesten Seite, wissen nicht, ob ich nicht in meine alten Fehler zurückfalle und Ihrer Empfehlung dann Unrecht mache.“

„Rappertapp!“ Ich kenne Sie sehr gut, besser vielleicht, als Sie sich selber, und weiß, daß gerade meine Empfehlung Ihnen das nötige Rückgrat geben wird, um allen Schwärtern und Rückfällen in alte Fehler widerstehen zu können. Denn mögen Sie sich vor mir so schlecht machen, wie Sie wollen, ein gute Charaktereigenschaft können Sie nicht verlernen: die Dankbarkeit! Und wer die besitzt, dem kann man vertrauen, denn sie ist immer ein Zeichen vom guten Kern des Menschen.“

„Aus Dankbarkeit gegen mich werden Sie meiner Empfehlung Folge machen und sollte Ihnen die Stellung auch nicht so recht zugehen, so betrachten Sie sie als Sprungbrett zu einer höheren, als den Prüffest Ihres ehelichen Willens und Könnens. Alles Weitere wird sich dann finden. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Ja!“ rang es bestimmt aus des Mädchens Munde und ohne Zögern ist sie in die dargebotene Rechte des Arztes ein.

„So ist's recht!“ rief er, ihre Hand wieder freisgebend. „Und noch eins! Damit Sie sich in der Fremde, im Treiben der Großstadt, nicht vereinnahmen fühlen und — verlieren, habe ich meine Schwester gebeten, Sie in ihre Familie aufzunehmen. Sie hat zwei Töchter in Ihrem Alter.“

„Doktor, nein!“ unterbrach ihn Jutta angewollt. „Ein Mädchen meines Rufes dürfen Sie nicht —“

„Kommen Sie mir doch nicht immer wieder mit der alten Sache!“ schnitt ihr der Doktor den Einwand kurzweg ab. „Ich birge für Sie und trage die Verantwortung, und damit hasten!“

Jutta kämpfte mit sich. Konnte, durfte sie das annehmen? Würde sie hart genug sein, sich des Vertrauens, das der hochherzige Mann in sie setzte, immer wieder zu zeigen?

Er sah den Kampf in ihren Zügen und trat ans Fenster, um ihr Zeit zu lassen, mit ihm fertig zu werden. Geduldig wartete er, bis sie zögernden Schrittes und mit demütig gesenktem Haupte zu ihm trat. — beendet —

### Lokales.

#### \* Stadterordneten-Sitzung am 18. August.

1. Borlage zur Beschaffung von Brennholz. In Anbetracht der Knappheit an Holz wird beantragt, die Herstellung von Prekitten aus Föhrenbohlen. Die Prekitten sollen mit der Hand, höchlich wie die Handmalersteine, gefertigt werden. Die ersten Vorläufe werden gegenwärtig auf dem Elektrizitätswerk gemacht. Die Herstellung erfolgt dann auf der Kautschuk-Str. 6 durch die Erbt, während der Verkauf die Firma Fr. Ruge übernimmt. Die Vorlage wird angenommen.

2. Antrag der Zuckerfabrik G. m. b. H. auf Genehmigung zur Anlage einer dritten unterirdischen Wasserzuführung zur Kleinhahnenriedschleimwe. Der Magistrat schlägt vor, die Genehmigung unter der Bedingung zu erteilen, daß die Zuckerfabrik eine Verlehnungsgebühr von 10 Mk. an die Stadt zahlt und den Waageleit in 1 Meter Breite im verkehrsfreien, asphaltierten Zustände erhält. Die Verlehnung genehmigt die Magistratsvorlage mit der Maßgabe, daß die Zuckerfabrik verpflichtet ist, den durch die Leitung des Kanals und die durch Leitung freier Kanäle betroffenen Wäse in ständiger und nördlicher Richtung je 5 Meter, also 10 Meter dazwischen zu unterhalten.

Schließlich nahm die Versammlung Kenntnis von der Stattdarstellungen außerordentlichen Rollen der Kammer- und Sparkasse, bei welcher Unterbrechung allen nicht schlagfertig wurden, sowie von der Genehmigung der Steueraufsätze für das Rechnungsjahr 1917.

\* Auszug aus dem Unteroffizier Otto Hommer (Rei. Abt.) und dem Geleiteten Otto Krüger, Sohn des heiligen Oberpostkammerers Heinrich Krüger, wurden das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen. Freudigen Glückwunsch diesen tapferen Kriegern und glückliche Heimkehr! P. S. H. v. B. Vor 8 Tagen erkrankte im Heinschen Hause ein Mädchen am Typhus. Gestern wurden aus dem gleichen Hause zwei andere Frauen nach dem Burger Krankenhaus überführt, die von derselben Krankheit betroffen worden sind.

\* Die Abgabeburger Herbstmesse, die früher auf dem Domplass abgehalten wurde, fällt wegen des Krieges auch in diesem Jahre aus.

### Öffentlicher Wetterdienst.

#### Voransichtliche Witterung am 21. August

— Wolzig, vormiegend trocken, mäßig warm.



# Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf sich wieder bemerkbar machende Versuche, die Arbeiter in einen

## Streik

hineinzuhängen, sehe ich mich veranlaßt, eine

# Warnung an die Bevölkerung

zu richten, um sie vor unter Umständen großem persönlichen Schaden durch unbedachte Handlungen zu bewahren. Mehr denn je bedeutet in der jetzigen Zeit eine **Arbeitsniederlegung einen Verrat an der Sache des Volkes und des Vaterlandes, einen Verrat an unsern Brüdern draußen im Schützengraben, die dafür bluten müssen.** Jede auch nur vorübergehende **Arbeitsniederlegung** bedeutet eine **unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft**, und damit fällt der Streik in dieser Zeit unter den § 89 des Strafgesetzbuches.

## Landesverrat

begeht, wer die Arbeit in der Rüstungsindustrie einstellt, weil er dadurch der feindlichen Macht Vorschub leistet. Er kann, wenn nicht mildernde Umstände zugebilligt werden, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, unter Umständen mit dem Tode bestraft werden.

Wissen muß es das Volk, daß sich in dem **Kreise der Arbeiter selbst mit feindlichem Gelde bestochene Agenten befinden, die zur Arbeitseinstellung auffordern, um unsere Verteidigungskraft zu lähmen.**

Ich erwarte von allen einsichtigen Arbeitern, daß sie alles tun, um diese **Feinde unseres Volkes zu entlarven** und ihren ganzen Einfluß ausüben, um **Unbedachtame von Handlungen zurückzuhalten, durch die sie sich zeitweilig unglücklich machen können.**

Vermieden sei auch darauf, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die führenden Männer der deutschen Gewerkschaften unsere **Verteidigungskraft in Frage stellende Arbeitseinstellungen auf das schärfste verurteilen.**

Ich lasse keinen Zweifel darüber bestehen, daß **diesjenigen, die zur Arbeitseinstellung auffordern und sich daran beteiligen, von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden, während alle diejenigen, die sich im allgemeinen Volksinteresse für die Aufrechterhaltung der Arbeit in den Rüstungsbetrieben einsetzen, des vollen Schutzes der Militär- und Zivilbehörden sicher sein können.**

Magdeburg, den 14. August 1917.

## Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.

Freiherr von Lyncker.

### Verordnung.

IV E Nr. H. 85321/17

Zuf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und der §§ 4, 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird unter Aufhebung sämtlicher Bestimmungen über Schrotmühlen, insbesondere derjenigen vom 7. 4. 1917, im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes verordnet:

§ 1.  
Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Mehl oder Feinmehl geeignet ist, wog sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.  
Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt.

Falls die Festlegung wirtschaftlich notwendiger Futterschrotts in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für kein mit Mehlgen von Getreide, die der Untertänigkeit zur Vornahme des im Betriebe gehaltenen Viehs weinenden Laß, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommandierenden auf Grund des § 63 der Reichsgesetzgebung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Er muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Untertänigen, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.  
Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4.  
Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Erfüllung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland.

Alle Auslassungen sind auch das bestellte Gebiet.  
Erlaubnisse für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Veräußerer eine polizeiliche Genehmigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Erzeugnissen zur bereits vorliegende Mühlen handelt.

§ 5.  
Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspoli-

zeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andersfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6.  
Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden.

Magdeburg, den 16. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General:  
Fhr. v. Lyncker  
General der Infanterie  
a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen im hiesigen Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche im Jahre 1917 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom

**22. bis einschließlich 28. August 1917.**

im Stadtkretariat hieselbst zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit dieser Liste können während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll angebracht werden.

Commen, den 10. August 1917.  
Der Magistrat.  
Denning.

Kreisaußschuß  
Zl. 1 3803

Burg, den 10. August 1917.

### Bekanntmachung.

Die Ausfuhr von Schweinen über 100 Pfd Lebendgewicht aus dem Kreise wird auf weiteres verboten. Etwas noch nicht benutzte Ausfuhrgenehmigungen werden für ungültig erklärt.

Zwischenhandlungen werden mit 1500 Mark Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 9 Monaten bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung durch das Kreisblatt in Kraft.  
geg. von Pieschel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Commen, den 18. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.  
Denning.

Neue und gebrauchte

### Zeltlaken

Segeltuche und Wagenplanen kaufen jeden Posten zu hohen Preisen

Sorger & Freund

Magdeburg.

Schöneckstr. 12. Telefon 7729.

Komme auch nach auswärts.

### Harzer Sauerbrunnen

u haben bei

A. Rei Nachf.,  
Breitestr. 2.



Pressen

zur

Saft-

gewinnung

aus Zuckerrüben

bielern ab Lager

Ph. Mayfarth & Co.,

Frankfurt a. M.

Berlin N. 4, Chausseestr. 8.